



Abend=

Zeitung.

70.

Donnerstag, am 23. März 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Berlin.

(Fortsetzung.)

Zweite Skizze.

Berlin hat seine Vorstädte adoptirt; was jetzt noch an Vorstädten vorhanden ist, wird mehr als stiefmütterlich behandelt. Dies ist die eigentliche Partie honteuse Berlin's. In einigen Vorstädten, die fast durchgängig aus einstöckigen Häusern oder vielmehr Hütten bestehen, sind die Straßen ungepflastert, und gerade hier hat sich die allgemeine Sandplage in eine noch viel gräßlichere Lehmplage verwandelt, so daß die Straßen ihrer ganzen Länge nach bodenlose Moräste bilden, in denen die Fäulniß der stehenden Pfützen täglich und stündlich durch den von den Hütten ausgespienen Ferment in neue und kräftigere Gährung versetzt werden. Gegen diese urwaldigen Moräste des Hamburger Thors sind die Sandsteppen des Beddings vor dem Draniensburger Thor ein Paradies.

Dergleichen Abnormitäten gehören zu dem Character einer großen Stadt, aber in Berlin ist ihr Vorhandenseyn doch ein Räthsel. Besonders ist es auffallend, daß die Moraststraße vor dem Hamburger Thore nicht trocken gelegt wird, da sie zu einem großen Begräbnißort führt, und daher dem fast einzigen Luxus der Berliner dienen muß.

Es giebt nämlich in Berlin nur drei Arten öffentlicher Aufzüge: militairische Paraden, Schlittensfahrten und Leichenconducte. Die ersteren bilden einen charakteristischen Zug der städtischen Physiognomie; die Schlitten-

fahrten sind unwesentlich, und obwohl sie sich seit einigen Jahren zu einer Art von Straßenmascherade gestaltet haben, so ist doch der ächte Berliner Geist solchen publikan Rundgebungen so entgegen, daß selbst das niedere Volk dem possierlichen Schlittenmummenschanz keine andere Theilnahme schenkt, als die einer kühlen Neugierde.

Dagegen sind pomphafte Leichenbegängnisse der eigentliche Luxusartikel des Berliner Straßenlebens. Es ist in Berlin viel leichter, anständig durch's Leben zu kommen, als aus dem Leben. An und für sich ist das Begräbniß theuer, weil die Leichenbestattung ein Monopol ist; außerdem aber hat eine der sonderbarsten Eigenheiten dieß letzte menschliche Bedürfniß zu einem raffinirten Luxus gestempelt, und das ernstfeierliche protestantische Leichenbegängniß ist hier zu einer hohlen Cerimonie aufgeschwollen, die in ihrer Nüchternheit sich nicht einmal mit der Wirkung rechtfertigen kann.

Es giebt in Berlin so viele Grade der Leichenbestattung, als Mandarinenclassen in Peking. Obenan steht der große Leichenwagen, von der Form eines colossalen Sarges; dieser Wagen wird von vier schwarz behängten Pferden gezogen; ein Leichenführer schreitet dem Zuge voran, 12 Träger gehen zur Seite des Wagens, 8 Trauerkutschen bilden so zu sagen den officiellen Conduct. Die Benugung dieses Wagens kostet fünfzig Rthlr. — Dann folgt in der Stufenreihe: der große Leichenwagen mit zwei schwarz behängten Pferden, acht Begleitern und vier Trauerkutschen. — Der nächste